

Mein Herz denkt
an dein Wort:
„Sucht mein Angesicht!“
Dein Angesicht, Herr,
will ich suchen.

Psalm 27:8

Alle Rechte vorbehalten
© 2014 Stiftung Gemeinschaft der Versöhnung
Postfach 134
CH-8411 Winterthur
sekretariat@gdv-cor.org
2. Auflage 2017
ISBN 978-3-033-06111-8



Gott schauen

Andachten für jeden Tag
von Marcel Rebai

Vorwort

Gott schauen heisst, zu sich selbst und zum Leben zu finden. Gott schauen bedeutet: aus der Fremde nach Hause kommen, aus dem Getriebensein in die Ruhe, aus der Bitterkeit in den Frieden, aus der Angst in die Geborgenheit. Allein im Angesicht Gottes kann der Mensch seine eigene Identität erkennen, nur aus diesem Blickwinkel kann er seinen Mitmenschen begreifen. Wer Gott schaut, wird zur Freude und zur Freiheit durchbrechen. Gott selber lädt uns ein, sein Angesicht zu suchen, und verspricht uns, sich finden zu lassen; er will sich uns offenbaren. Er kommt uns entgegen; an uns ist es, uns ebenfalls aufzumachen. Ich hatte viele gute Lehrer und Vorbilder, die mich lehrten, Gottes Angesicht zu suchen und in seiner Gegenwart zu leben. Ihr Lebenswandel und ihre Worte drückten eine Leidenschaft für Gott aus und weckten in mir die Sehnsucht, Gott zu schauen. Männer und Frauen wie Oswald Chambers, Jakob Kroeker, Dietrich Bonhoeffer, aber auch Carlo Caretto, Charles de Foucauld, Therese von Lisieux – sie halfen mir durch ihre Schriften, Gottes Herz kennenzulernen und sein Wort lieb zu gewinnen.

In diesem Sinn ist auch dieses Andachtsbuch gedacht; es ist kein theologisches Lehrwerk mit Anspruch auf Vollständigkeit, sondern vielmehr ein Wegweiser zur Gottesbegegnung. Es soll einen Zugang zum Reichtum des Wort Gottes erschliessen und im Leser eine echte Leidenschaft für Jesus wecken. Die täglichen Andachten sind nicht als Ersatz, sondern als Einstieg ins Wort Gottes gedacht, eine Ermutigung, die Bibel zu studieren und dabei Gott zu begegnen. *„Denn er ist die Quelle des Lebens, und in seinem Licht schauen wir das Licht.“*

Marcel Rebiai

Von Herzen himmelwärts

„Denn wir haben hier keine Stadt, die bestehen bleibt, sondern wir suchen die künftige.“

Hebräer 13:14

Alle Menschen haben das existenzielle Bedürfnis, sich ein Heim zu bauen und dieses zu einem Ort der Geborgenheit, des Schutzes und des inneren Friedens zu machen.

Die Vorstellung, dass Geborgenheit, Sicherheit und Erfüllung vom Schaffen eines eigenen Heimes abhängen, sitzt tief in uns allen. Darum investieren viele Menschen einen grossen Teil ihrer Mittel, um sich ein möglichst bleibendes, gut eingerichtetes Zuhause zu schaffen.

Allerdings verhelfen uns schöne Wohnungen oder Häuser weder zu jenem sehnstchtig erhofften Frieden noch zu der Sicherheit, die wir so dringend brauchen. Das Ausmass an unheilen Beziehungen, Einsamkeit und Ängsten, die in so vielen Häusern vorherrschen, schreit buchstäblich zum Himmel. Dennoch geben wir uns der Illusion hin, wir könnten uns den geborgenen Ort, an dem uns nichts mangelt, selber schaffen.

Wir verdrängen jedoch die Tatsache, dass wir in dieser Welt von einem Tag auf den anderen alles verlieren können: Wohnraum, Geld, Beruf, Gesundheit, Beziehungen – alles, worauf wir unser Leben aufgebaut und uns verlassen hatten. Das ist keine Schwarzmalerei, sondern eine Realität, der sich Millionen von Menschen gegenübersehen, die plötzlich mit leeren Händen dastehen. Daher lohnt es sich zu fragen, auf was wir unser Leben bauen. Woraus beziehen wir unseren inneren Frieden, unseren Wert, unsere Würde, unsere Sicherheit?

2. Januar

Wo ist dein Schatz?

„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

Matthäus 6:19-21

Natürlicherweise investieren wir Menschen alles, um uns in dieser Welt einzurichten und dem Leben möglichst viel abzugewinnen. Das ist verständlich, aber auch tragisch. Denn nichts auf dieser Erde ist von Dauer. Spätestens der Tod wird dem Menschen alles aus der Hand nehmen. Wie der Prediger sagt: *„Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht, und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind.“* (Kap. 1:14)

Ungemein tragischer ist es jedoch, wenn Menschen, die durch den Glauben an Jesus zu Kindern Gottes und zu Erben der ewigen Heimat wurden, die gleiche Gesinnung und Haltung haben wie Menschen, die Gott nicht kennen und für die diese Welt die einzige Zukunftsperspektive darstellt.

Die Liebe zu Besitz, Erfolg und Ansehen ist unter uns Jüngern Christi teilweise genauso ausgeprägt wie in unserem gottlosen Umfeld – und das ist erschreckend.

Besitz, Erfolg und Ansehen sind nicht an sich schlecht. Oft sind sie ein Ausdruck des Segens Gottes; denn Gott ist immer der Geber aller guten Gaben. Aber sie bergen eine grosse Versuchung in sich. In Psalm 62:11 lesen wir: *„Fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran.“* (Wobei das Ausmass der Liebe zum Besitz nicht von der Grösse abhängig ist.) *„Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“*, so warnt uns das Wort Gottes in Matthäus 16:26. Und Jesus sagt ganz klar und deutlich: *„Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde ..., sondern sammelt euch Schätze im Himmel ... Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“* (Matthäus 6:19-21)

Ein eifersüchtiger Gott

„Oder meint ihr, die Schrift sage ohne Grund: Eifersüchtig sehnt er sich nach dem Geist, den er in uns wohnen liess.“

Jakobus 4:5

Wer Jesus sein Herz geschenkt hat und als Sohn oder Tochter eine Liebesbeziehung zum himmlischen Vater begonnen hat, der erlebt, dass Gott die Quelle seines Lebens wird.

Friede, Freude, Sicherheit und Erfüllung sucht er fortan bei Gott, den er zu seinem Schatz und zur Quelle seines Lebens gemacht hat. Unser himmlischer Vater, der mit ausgestreckten Armen täglich neu auf uns wartet, antwortet mit einem innigen und unverbrüchlichen Ja auf die Hingabe seiner Kinder an seinen Sohn Jesus.

Er wacht mit heiliger Eifersucht darüber, dass sich unser Herz an nichts anderes mehr hängt als an ihn. Mit Eifer wird er alles in unserem Leben aufdecken, was sich zwischen ihn und uns drängen will. Er deckt es auf, damit es aus unserer Beziehung zu ihm entfernt werden kann.

Gott selbst ist zu unserer Lebensquelle geworden, sein Wort zum Licht auf unserem Weg. Alles, was unsere Liebe zu Jesus und zu seinem Reich beeinträchtigt, wird unseren Lebensstrom schmälern, eindämmen und am Ende völlig zum Versiegen bringen. Es wird uns die Sicht auf Jesus erschweren, behindern und womöglich ganz nehmen. So kann es geschehen, dass sich inmitten von allem, was wir besitzen und aufbauen, eine Finsternis auszubreiten beginnt, die Schritt für Schritt alles in Öde und Leere umwandelt.